

Michael Strunge, Philipp Theison: „Nachtmaschine“

## Verwegene Bilder

Von Peter Urban-Halle

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 06.05.2026

**Michael Strunge (1958-86) ist im deutschen Sprachraum praktisch unbekannt. Er gehört in Dänemark zu den berühmten Dichtern der 80er-Jahre; er ist eine Legende. Erstmals nun erscheint eine deutsche Auswahl seiner Gedichte in Buchform. Samt einem anspruchsvollen Essay.**

Der dänische Dichter Michael Strunge war die herausragende Figur des sogenannten Lyrik-Booms in den Jahren um 1980 in Kopenhagen – auch durch seinen frühen Tod. Die Gruppe um ihn, beeinflusst von Romantik, Rimbaud, David Bowie und Punk, mischte das literarische Leben in der Hauptstadt auf. Die wilden und zornigen jungen Männer wurden auch durchs Fernsehen bekannt. Es war ein lyrischer Aufbruch mit einer provokanten Formsprache und verwegenen Bildern. Von der sozialsentimentalen Bekenntnislyrik der linken Siebziger hatten diese Dichter genug. Trotzdem orientierten sie sich an den Traditionen. Sie waren pathetischer und glühender als die „Modernisten“ der 60er Jahre, hatten aber eine große Nähe zu den Lyrikern der Nachkriegszeit, die das Gedicht als eigenständiges, sprachliches Erkenntnismedium erkannt hatten.

### "Dichter der neuen Welle"

Nun hat der Zürcher Germanist Philipp Theison etwa 60 Gedichte ausgewählt und übersetzt, darunter kanonische wie „Der Takt des Lebens“, „Die Nachtmaschine“, „Die hässliche Stadt“, „Der Terrorist der Herzen“. Etwa die Hälfte des Buchs besteht aus einem anspruchsvollen Essay, der sich am mehrdeutigen Symbol der Welle entlanghangelt.

Theison nennt Strunge einen „Dichter der neuen Welle“, sie sei die „Realisation des Verdrängten“, Wellen „durchfließen Strunges Werk“. Strunge war eine Art Sprecher jener 80er-Generation, also ein Auslöser der Welle, aber er habe nicht gesteuert, sondern sich treiben lassen, meint der Essayist und spricht von „Ansammlungen versprengter Schattenwesen“. Bisweilen wurde Theison, z.B. in seinem Buch „Plagiat“, ein Plauderton bescheinigt. Das kann man hier sicher nicht sagen. Sein Essay ist ein intellektuell eher schwieriger Text mit teilweise verzwirbelten, präntiösen Sätzen.

Michael Strunge

### Nachtmaschine

Aus dem Dänischen und mit einem Essay von Philipp Theison

Matthes & Seitz Berlin Verlag

184 Seiten

22 Euro

### **Theison stellt seine Deutung und Schöpferlust in den Vordergrund**

Präventiös ist zum Teil auch seine Übersetzung. Zwar schlägt Strunge einen expressiven, zuweilen hyperbolischen Ton an, und überhaupt ist Übersetzung stets eine Art Interpretation. Aber Theison stellt seine eigene Deutung und Schöpferlust sehr in den Vordergrund.

Dass er gleich das Eingangsgedicht, eins von Strunges berühmtesten, mit „Der Takt des Lebens“ übersetzt statt „Tempo“ oder „Schnelligkeit des Lebens“, überdeckt die Verbindung zu Bowies „Speed of Life“. Manchmal ist seine Übertragung so gewählt, dass man an Homer-Übersetzungen von Rudolf Alexander Schröder denkt. Und durch die typografische Gestaltung – Essay und Gedichte lösen sich von Seite zu Seite ab – kann man weder das eine noch das andere wirklich achtsam lesen, weil die Lektüre ständig unterbrochen wird.

### **Große Hommage an einen jungen Dichter**

Schade, denn eigentlich ist das Buch eine große Hommage an einen jungen Dichter, dessen Sprachbilder („Die Straßen sind voll blinder Kinder“, „Hybride Liturgie aus Disco, Populismus“, „bluten wir rosa Schnee“, „zur Erde rasseln Dunkelsplitter schwarzer grüner Jade“) nicht nur ungewohnt und erfindungsreich sind, sondern schockartig eine nicht bekannte Wirklichkeit eröffnen, und dadurch gern auch zur „Realisation des Verdrängten“ werden.